

Der unveränderliche Christus

Die Beständigkeit Gottes im Gegensatz zur Unbeständigkeit der Menschen

Ihr Lieben, wir haben das Lied von der Liebe Jesu gesungen und ich habe gedacht: was ist an dieser Liebe so köstlich? Nicht nur, dass sie so groß ist, sondern dass sie auch beständig ist. Wir lesen in Johannes 13,1:

- ***„Wie er die Seinen liebte, so liebte er sie bis ans Ende.“***

So heißt es in Johannes 13, als Jesus den letzten Abend mit seinen Jüngern war und diese Liebe bewies, indem er ihnen die Füße wusch. Ja, es ist auch eine Frucht der Liebe und diese unveränderliche Liebe finden wir nicht so oft bei den Menschen. Wir sehen, wie sie sich oft so verändert und nicht nur bei Weltleuten, sondern auch bei den Kindern Gottes. Jesus z. B. musste den Geschwistern zu Ephesus vorwerfen:

- ***„Ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlassen hast.“***
Off.2,4

Sie hat sich verändert und zwar: sie ist schwächer geworden und nicht mehr in dem Maße, wie sie früher war. So kommt es bei vielen vor und manche verlieren ihre Liebe auch ganz, und anstatt der Liebe tritt sogar Hass auf. Dies ist das traurige Bild bei vielen. Das köstliche aber ist bei Jesus, dass sie sich nicht verändert und wenn wir Jesu immer ähnlicher werden wollen, dann lasst uns ein Wort vorlesen aus Hebr. 13,8, wo es nicht nur von seiner Liebe heißt, dass sie beständig sei, sondern dass er in allem beständig ist. Es heißt hier:

- ***„Jesus Christus, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit.“***

Ihr Lieben, was wir so köstlich an Jesus finden ist dies, dass er immer derselbe bleibt. Dies Zeugnis finden wir auch von Gott. Apostel Jakobus sagt, dass er immer derselbe bleibt;

- ***„bei welchem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“*** ***Jak. 1,17***

Er ist immer der Gleiche. Auch bei den Aposteln trifft man diese köstliche Eigenschaft. Apostel Paulus sagt:

- ***„Gott ist mein Zeuge, dass unser Wort an euch nicht Ja und Nein zugleich ist.“*** ***2.Kor.1,18***

Er meinte damit, dass wir nicht, wie so viele sind, bei denen es einmal „Ja“ und das nächste Mal „Nein.“ heißt. Wenn sie sagten: „Ja“, dann war es

ein festes „Ja“, oder, wenn sie sagten: „Nein“, dann war es ein festes „Nein“. Daraus können wir viel lernen. Man begegnet in der Welt überall Unbeständigkeit. In der Schöpfung Gottes aber ist alles beständig. Obwohl die Jahreszeiten sich wechseln, aber, wie der Mond ab und zunimmt und die Sonne auf und niedergeht, so wiederholen sich auch immer die Jahreszeiten. Tausende Jahre vergehen, aber diese Regeln bleiben beständig. In der Schöpfung Gottes ist alles beständig, wie auch Gott beständig ist. Der Mensch dagegen aber ist unbeständig. Warum denn? Weil die Sünde den Menschen unbeständig machte. Von Kain heißt es schon:

- ***„Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.“ 1.Mos.4,12***

So sind alle sündigen Menschen und, wenn wir um uns her schauen – was finden wir heute? Immer unbeständiger werden die Zeiten. In früherer Zeit, soweit ich mich erinnere, wenn ein Gesetz erlassen wurde, so blieb dies Gesetz fest auf Zehntel von Jahren. Heute aber kann man nicht sicher sein: heute lautet das Gesetz so, das nächste Jahr kann es ganz anderes sein. Die Gesetze wechseln sich immer wieder. Man kann sie gar nicht wissen. In vielen Dingen ist der heutige Mensch ganz ungewiss: Wie steht es heute mit dieser oder jener Frage? Handle ich recht, oder: wer kann mir die richtige Auskunft geben? Alles, alles unbeständig. Die ganze Welt ist unbeständig und warum? Weil sie immer weiter von Gott weggeht. Es sind alles die Folgen der Sünde.

Wir sollen daraus lernen, dass wir nicht wie die Welt sein sollen, sondern sollen Jesus ähnlich sein. Und wiederholt: Wie Jesus gestern war, so ist er heute und wird derselbe auch in Ewigkeit bleiben. Was ist in diesen Worten eingeschlossen, was sollen wir daraus entnehmen? Seine Beständigkeit in den Einschätzungen. Seine Einstellungen, seine Bewertungen, seine Maßstäbe, bleiben immer dieselben. Wie er war, so ist er auch heute. Wir merken aber an den meisten Menschen, dass sie nicht so sind. Man kann auch unter den Kindern Gottes solche antreffen, die sich heute vieles erlauben, was sie früher für eine Sünde achteten. Sie machen heute manches Unrecht mit einem leichten Gewissen. Warum solch eine Veränderung? Dies ist eine Folge und ein Zeugnis dessen, dass sie von Gott abwandten, dass sie sich nicht an Gott halten. Wenn sie sich früher über vieles ein Gewissen machten, so tun sie heute dieselben Dingen leichtfertig, ohne darüber nachzudenken. Und sie werden mit der Zeit immer unbeständiger, alle, die sich nicht an der Wahrheit halten. Aber von wahren Kindern Gottes sollte dies nicht gesagt werden. Sondern bei wahren Christen, wie auch bei den Aposteln: „Ja“ soll „Ja“ sein und „Nein“ soll „Nein“ sein, und was Unrecht ist, das muss als Unrecht auch morgen und immerdar beurteilt werden. Was Recht ist, muss für Recht gelten heute und immer. Es darf hierin

keine Veränderung geben.

Jesu Stellungsname zu seinen Worten

Sie lautet:

- ***„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ Mat.24,35***

Daraus ist ersichtlich, dass die Lehre Jesu die gleiche bleiben wird. Es wird keine Veränderung geben. *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“* O, wie gut wäre es, wenn wir auch so zu unsern Worten uns halten würden! Wenn die Prediger zu der biblischen Lehre auch so gesinnt wären. Nicht wie viele, die auf Kompromisse auf Kosten der Wahrheit eingehen. Wie man hört, dass manche zusammenkommen um eine Vereinigung herzustellen und sagen: *„Du trete etwas von deiner Überzeugung, von deinen Grundsätzen, von deinem Glauben ab und ich trete auch etwas von den meinen ab, ein jeder soll etwas abtreten und so können wir dann die Einigung schaffen.“* Dies ist aber nicht recht. So ist es nicht möglich eine biblische Einheit herzustellen. Und wir sagen dazu dasselbe, was auch unsere Pionier-brüder gesagt haben: *„Und wenn sich alle vereinigen würden, so würden wir ihnen doch nicht zufallen. Wir können es nicht tun. Warum? Darum, weil ein bisschen weniger als die Wahrheit zu wenig ist, und ein bisschen mehr, schon zu viel ist.“* So war ihre Vorstellung. Also Wahrheit, nicht mehr und nicht weniger, und auch keine Veränderung.

Jesu Stellungsname zur Sünde

So wie Jesus zur Sünde eingestellt war, so ist er auch heute. Bei vielen Menschen aber steht es so: was sie früher für Sünde geachtet haben, das schauen sie heute für recht und machen es mit einem leichten Gewissen. Jesus aber bleibt beständig. Er sagte:

- ***„Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.“ Joh.8,34***

So ist er auch heute eingestellt und so sollte auch der Gemeinde Gottes ihr Standpunkt sein.

- ***„die Sünde ist der Leute Verderben.“ Spr.14,34***

So ist es und Welch eine Sünde es auch nicht sein mag, sie bringt immer den Tod. So sagt uns die Schrift und so sollten wir sie beurteilen. Nicht wie manche, welche meinen, dass *es gefährliche und ungefährliche Sünden gibt. Sünden, welche zum Tod führen und welche, die nicht zum Tod führen.* Nein! Eine jegliche Sünde, wie klein sie auch nicht sein mag, führt dennoch zum Tod.

Jesu Stellungsname zu Sündern

Auch Jesu Haltung zu den Sündern verändert sich nicht. Wie er war, so bleibt er auch. Er sagte:

- ***„Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten.“ Mat.9,13***

Er hasste die Sünde, aber er war barmherzig zu den Sündern. So sollen auch wir sein, ihr Lieben: unverändert! Wie groß auch die Sünde mag sein, wie tief auch der Sünder gesunken sei – wir sollen mit jedem Sünder Erbarmen haben. Barmherzig und nicht so hart sein, dass wir nicht willig wären jemandem zu vergeben. Jesus sagte:

- ***„Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“ Mat.6,15***

Diese Beurteilung bleibt bei Jesus beständig.

Jesu Stellungsname zu den Kranken

Seine Stellung zu den Kranken bleibt auch dieselbe. Wir lesen, als einer Witwe ihr einziger Sohn verstorben war und sie ihn um zu begraben aus der Stadt heraus trugen und Jesus sie sah, da heißt es:

- ***„Und es jammerte sie ihn.“ Luk. 7, 13***

Er war barmherzig zu der Witwe und weckte ihn vom Tod auf und schenkte ihm wieder lebendig zurück. Er war barmherzig zu den Sündern und zu den Kranken und so ist er auch heute. Als man zu ihm Kranke gebracht hat, hatte er niemand zurückgewiesen. Alle, die zu ihm kamen, hat er geheilt und sie wussten es. Und so ist seine Haltung auch heute. Er ist derselbe und nicht wie viele meinen, dass die Zeit der Heilungen vorbei sei. Nein, die Zeit ist nicht vorbei! Jesus ist derselbe und er befreit auch heute immer noch die Menschen von verschiedenen Krankheiten; mit welcherlei Krankheit sie auch befallen sind. Wir machen immer frische Erfahrungen und, wenn nicht alle geheilt werden, so liegt es nicht an Jesus, sondern an uns, an den Menschen. Wie Jesus es auch oft wiederholte und sagte:

- ***„Dein Glaube hat dir geholfen!“ Mat.9,22 oder:***

„euch geschehe nach eurem Glauben!“ Mat.9,29

So ist es und wenn jemand nicht geheilt wird, muss er die Ursache an sich suchen: *„Was ist die Ursache? Warum werde ich nicht geheilt? Woran liegt es? Wozu soll es mir dienen?“* Es liegt aber nicht an Jesus; an ihm brauchen wir nicht zweifeln. Er bleibt immer derselbe, wie wir es auch in dem Lied Nr.350 singen:

„Jesus hat allerlei Krankheit geheilt;

Er ist derselbe heut!
Jedem geholfen, der zu ihm geeilt;
Er ist derselbe heut!

Jesu Stellungsname zur der Welt

Jesus sagte zu seinen Jüngern:

- ***„So euch die Welt hasst, so wisset, dass sie mich vor euch gehasst hat. Wenn ihr von der Welt wäret, so hätte euch die Welt lieb.“ Joh.15,18-19***

Diese Stellungnahme ist bei ihm auch heute noch. Ja, die Welt kann uns nicht lieben. Und der Apostel Jakobus sagt:

- ***„Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Jak.4,4***

Warum konnte die Welt Jesus nicht lieben? Darum, weil er sie strafte und zeigte, dass ihre Werke böse waren und so ist seine Position auch heute. Und, wenn wir heute als seine Jünger ihm gleichen wollen, dann muss unser Standpunkt auch derselbe sein. Wir können nicht hoffen, dass die Welt die wahren Kinder Gottes lieben kann. Die Welt kann die wahren Kinder Gottes nicht lieben. Schon unser Aussehen, unser Benehmen, unsre Worte, unsre Taten, obwohl wir auch niemanden antasten, strafen sie schon. Sie hasst uns darum, weil wir mit ihr nicht mitmachen, weil wir nicht mitgehen, weil wir das nicht tun, was sie tut. Wir sollen Jesus in allem gleichen, darum können wir nicht hoffen, dass uns die Welt lieben wird. Wenn sie Jesus gehasst hat, so können wir von ihr nichts anderes erwarten.

Jesu Stellungsname zu Pharisäern

Wie war Jesus zu den Pharisäern, zum falschen Gottesdienst eingestellt? Wir stellten fest, dass Jesus sie vielfach strafte und er sagte zu seinen Jüngern:

- ***„Seid klug wie die Schlangen, aber ohne falsch wie die Tauben.“ Mat.10,16***

Er strafte die Pharisäer wegen ihrer Falschheit und, weil sie alles taten, um nur vor den Menschen gut oder fromm zu erscheinen. Wie ist wohl seine Stellung zu dem heutigen Pharisäertum, zu den Menschen, die äußerlich fromm erscheinen, aber im Herzen Böses vorhaben und heucheln? Sie ist dieselbe. Und wenn sie einstens kommen werden und sagen: „*Herr, Herr haben wir nicht in deinem Namen dies oder das andere getan?*“ Wird er sagen: „*Weichet von mir, ihr Heuchler, ich kenne euch nicht!*“ Darum soll auch unsre Haltung zum falschen Christentum dieselbe sein. Wir können

ihnen nicht huldigen, wir können ihnen nicht schmeicheln und wir können mit ihnen nicht mitmachen. Wir können nicht mit-heucheln und ihnen freundliche Gesichter zeigen und Schmeichelworte geben, damit es verstanden sein kann, dass wir dies tolerieren. Nein, dies ist unmöglich! Wenn wir Jesus ähnlich sein wollen, dann muss unsre Einstellung mit seiner Einstellung übereinstimmen. Er sagte:

- **„Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern einhergehen, aber inwendig sind sie reißende Wölfe.“ Mat. 7,15**

Viele erscheinen uns heute so freundlich, so liebevoll, aber sie haben eine Wolfsnatur. Sie haben nichts Gutes im Sinn und richten großes Verderben an; verursachen großes Herzeleid denen, die ihnen trauen und richten großen Schaden an. Darum soll unsre Position zu ihnen Jesu seiner gleichen. Jesus sagte: „*Seht euch vor!*“ dies bedeutet: passt auf! Darum rufen wir auch unsrer Jugend, unsern Kindern zu, denen, die frisch bekehrt sind, die noch unerfahren sind: Passt auf! Passt auf, seid nicht zu vertraulich und traut nicht jedem, der vielleicht vorgibt ein Lehrer zu sein, der vorgibt in der Bibel vieles zu wissen. Ja, in der heutigen Zeit ist Vorsicht angesagt, wo so viel Falsches vorkommt, wie es noch nie gewesen ist. Darum müssen wir in dieser Frage sehr, sehr vorsichtig sein.

Jesu Stellungsname zum Irrtum

Als Jesus in den Tempel einging und sah, was dort vorging, sagte er:

- **„Es heißt: Mein Haus soll ein Bethaus heißen, aber ihr habt eine Mördergrube daraus gemacht.“ Mat. 21,12-13**

Und Apostel Johannes schreibt:

- **„Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!“ Joh.2,14-16**

Also war sein Eifer gegen den Irrtum groß. Und die Jünger dachten an das Wort, wo es heißt:

- **„Der Eifer um dein Haus hat mich aufgezehrt.“ Joh.2,17**

Er zeigte sogar Zorn zu dem Irrtum. In Mark. 3,5 heißt es:

- **„Er schaute sie ringsum an mit Zorn und war betrübt über ihr verstocktes Herz.“**

So steht auch Jesus heute dem Irrtum gegenüber. Er trat in keine Allianz,

keine Vereinigungen ein; er machte keine Kompromisse mit einer jüdischen Partei und dem Irrtum. Er ist ihm widerstanden und strafte ihn. Darum heißt es in der Off.18,6:

- **„Bezahlt ihr, wie sie bezahlt hat, und gebt ihr zweifach zurück nach ihren Werken! Und in den Kelch, in den sie euch eingeschenkt hat, schenkt ihr zweifach ein!“**

Dies bezieht sich auf „Babylon“. Und Babylon bedeutet Irrtum. Und dies will Gott: dass wir alle ihre Gräueltaten aufdecken sollen und zu ihnen nicht kompromissbereit sind und nichts zudecken. Wie er sie einstens strafte, so ist er auch heute zu ihnen eingestellt. Er nannte sie Heuchler, Narren, Blinde, Schlangen und Otternbrut.

- **„Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer! Weh euch, ihr blinden Führer! Matt. 23,16**

- **„Ihr Narren und Blinden!“ V.17**

- **„Ihr Schlangen und Otternbrut!“ V.33**

Dies war seine Beurteilung. Wie sind wir zu dem heutigen Pharisäertum und zum falschen Christentum eingestellt? Dies ist die Frage. Weil Christus derselbe bleibt, müssen auch wir so gesinnt sein. Und, wenn wir ihm nicht gleichen, dann wird er mit uns nicht zufrieden sein. Ihm wird es nicht gefallen, wenn wir von seiner Einstellung abweichen. Wir hören, wie er die Juden strafte als sie meinten, dass Gott ihr Vater sei. Er sagte: „*Nein! Der Teufel ist euer Vater. Und ihr tut eures Vaters Gelüste. Er war ein Mörder von Anfang und bestand nicht in der Wahrheit.*“ So hat Jesus den Irrtum gestraft und so verbleibt er auch bis heute. Er sagte:

- **„Wer eins von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Menschen also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich.“ Mat. 5,19**

Er ist auch heute immer noch so zu der Fälschung des Wortes Gottes eingestellt. Und in Off.18,24 heißt es:

- **„und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr gefunden worden und das Blut aller derer, die auf Erden umgebracht worden sind.“**

Babylon ist schuldig an dem Elend und der ewigen Qual vieler Millionen Menschen. Diese Schuld wird Babylon zugeschrieben, nicht den Ungläubigen, sondern diesen falschen Gläubigen und dem falschen Christentum. Sie werden dafür beschuldigt! Darum, ihr Lieben, lasst uns diese Dinge auch so beurteilen. Ich erwähne es darum, weil heute vieles anders eingeschätzt wird. Aber unsre Einschätzung soll immer Jesu seiner gleichen. Und wie Jesu Beurteilung früher war, so wird sie auch bleiben und so soll

auch die unsrige sein; in unseren Herzen, in unserer Gesinnung. Wenn wir von dieser Einstellung, von dieser Einschätzung, von diesen Maßstäben abtreten, dann rücken wir von der Wahrheit ab, denn Jesus sagte:

- **„Ich bin die Wahrheit.“ Joh. 14,6**

Dann rücken wir ab und stehen in der Gefahr einst auch beschuldigt zu werden, dass durch uns viele das himmlische Ziel nicht erreichen konnten. Und Jesus muss dann zu uns sagen, wie er der Gemeinde zu Pergamon sagte:

- **„Aber einiges habe ich gegen dich: Du hast Leute dort, die sich an die Lehre Bileams halten, der den Balak lehrte, die Israeliten zu verführen, vom Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben. So hast du auch Leute, die sich in gleicher Weise an die Lehre der Nikolaïten halten.“ Off. 2,14-15**

Oder wie er zu der Gemeinde zu Thyatira sagte:

- **„Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel duldest, diese Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.“ Off. 2,20**

Dies hat Jesus ihnen vorgeworfen und wenn unsre Einschätzung von seiner abrücken wird, dann wird Jesus uns auch strafen.

Jesu Stellungsname zum Reichtum

Wie war denn seine Einstellung zum Geld und Reichtum? Als einmal jemand zu ihm sagte:

- **„Meister, sage doch meinem Bruder dass er das Erbe mit mir teile!“ Luk. 12,13**

Sagte ihm Jesus:

- **„Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschlichter über euch gesetzt?“ V.14**

Und mahnte dann die Menschen und sagte, dass keiner davon lebt, dass er viele Güter hat. Und in Bezug zum Geld sagte er:

- **„Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ V.15**

Diese Einstellung stimmt auch mit der Forderung zu einem Priester im Alten Bund überein. Gott hat befohlen niemand zum Amt des Priesters zuzulassen, der am Geiz leidet. Er konnte nicht erwählt werden. Er musste dem Geiz Feind sein. Und von uns als Kindern Gottes heißt es heute, dass wir das „*königliche Priestertum*“ sind. Jesus hat uns für Gott als Könige

und Priester gemacht und, wenn wir uns heute auch als solche bekennen, dann müssen wir auch so eingestellt sein und der Habgier Feinde sein. Ja, hütet euch vor der Habgier! **„Sehet zu und hütet euch vor der Habgier!“** Dies muss heute auch gepredigt werden, denn Jesu Einstellung dazu bleibt dieselbe. Wir lesen, dass die Apostel auch so gesinnt waren und sagten, dass ein *Geiziger nicht in das Reich Gottes kommen kann*. Er kann unmöglich in das Reich Gottes kommen. Und als Jesus zu dem jungen Mann, der ihn fragte:

- **„was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?“**
Mat.19,16

unter anderem sagte:

- **„Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben und komm und folge mir nach!“** V.21

Und als dieser traurig wegging, sagte Jesus:

- **„Wie schwer werden die Reichen in das Himmelreich eingehen!“**
V.23

Als die Jünger sich verwunderten, musste er wiederholen und sagen:

- **„Kinder, ich sage euch: wie schwer werden die, welche ihr Vertrauen auf den Reichtum setzen, ins Himmelreich kommen! Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als ein Reicher ins Himmelreich kommt.“** Mark.10,23

Und wir sollen wissen, dass seine Stellungnahme dazu unverändert bis ans Ende bleibt. Also, wer am Geiz oder an Habgier leidet, muss wissen, dass ihm der Geiz den Weg in den Himmel versperren kann. Wenn er vom Geiz nicht ablässt und von ihm nicht frei wird, dann kann er nicht in den Himmel kommen.

Jesu Stellungsname zur Ehe und dem Ehebruch

Wie steht wohl Christus zu der Ehe? Er sagte:

- **„Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen Ehebruchs, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.“** Mat.5,32

Er sagte sogar:

- **„Wenn jemand eine Frau ansieht ihrer zu begehren, der hat schon in seinem Herzen die Ehe gebrochen.“** V.27

Diese Einstellung bleibt für immer. Natürlich gilt dies auch für die Frau-

en. Wir sehen, dass die ganze Welt sich in ihrer Beurteilung weit davon entfernt hat. Was früher für Hurerei gehalten wurde, wird heute als normal betrachtet, und die Hurer und Ehebrecher werden als „Freunde“ und „Freundinnen“ genannt. Aber das Erachten der Bibel und die Einschätzung Jesu bleiben unverändert. Man sieht, dass die Menschen sich vieles ausdenken und im Verderben immer tiefer fallen. Unsre Zeit gleicht nach den Worten Jesu, der Zeit Noahs, wo Gott schon dem ganzen Verderben nicht mehr zusehen konnte. Wir können in der Zukunft nichts Besseres erwarten. Seine Stellung dazu bleibt aber dieselbe. Darum steht auch die Stellungnahme der Gemeinde Gottes im Gegensatz zu den Kirchen und dem Sektentum. Wenn jemand kommt und uns über die Ehe Fragen stellt, dann können wir nicht anders antworten, als wie es uns die Bibel sagt: *Wenn dein Ehepartner noch lebt, so hast du kein Recht dich mit einem andern zu verheiraten.* Bei den Kirchen ist es ein Leichtes: Sich gesetzlich scheiden lassen und sich mit einem neuen Ehepartner verheiraten oder bei ihm als Freund zu leben. Bei ihnen ist dies alles normal, aber nicht bei Jesus. Bei Jesus ist dies nicht erlaubt. Er steht zu dieser Frage unveränderlich und so soll auch die Gemeinde Gottes stehen. Wahre Kinder Gottes verändern sich in dieser Frage auch nicht.

Jesu Stellungsname zur Weihe

Über seine Einstellung zur Weihe lesen wir:

- ***„Wer nicht allem absagt, der kann nicht mein Jünger sein.“ Luk. 14,33***

Es vereinbart sich auch mit dem Lied: *„Alles will ich Jesu weihen...“* Es bedeutet nicht unbedingt, dass wir alles verkaufen, wie es in der ersten Gemeinde praktiziert wurde. Bei ihnen wurde aber niemand dazu gezwungen, sondern es war ganz freiwillig. Wir lesen, dass es unter ihnen auch Reiche gab. Apostel Jakobus hat die Reichen angesprochen, dass sie sollen reich an guten Werken werden, wobei ihr Reichtum wird automatisch vergehen. Und der Jünger Jesu: Joseph aus Arimatien, der Jesu Leib in sein neues Grab legen ließ, war auch ein reicher Mann. Aber wir können sagen, dass die Weihe nicht nur das Geld betrifft, sondern, dass wir alles, auch uns selbst auf den Altar legen. Wie es in einem Lied heißt: *„Zeit, Talente, Hab und Geld, Ruf und Ansehn in der Welt: sollt ich etwas Dir entzieh'n? Nein, ich gebe alles hin.“* Solch eine Weihe erwartet Gott von uns, dass wir alles auf den Altar legen: all unser Besitztum, alle unsre Gaben, unsre Zeit, Talente und uns selbst. Dass wir nichts als unser Eigentum betrachten, sondern, dass uns dies nur zur Verwaltung von Gott anvertraut ist. Und, dass wir Gott fragen: wie wir dies alles verwenden sollen. Diese Forderung Jesu

bleibt unveränderlich. Darum, wenn die Menschen heute sagen: „*Ich kann mir dies oder jenes erlauben, ich kann mir dies kaufen, ich kann mir dies leisten und tun.*“ Dies können zwar die Menschen, aber was sagt Jesus dazu? Wird Jesus damit zufrieden sein? Wird er es gut heißen? Darum lasst uns dazu wie Apostel Paulus eingestellt sein, welcher sagte:

- **„*Alles ist mir erlaubt, aber es ist nicht alles nützlich. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.*“ 1.Kor.6,12**

Jesu Stellungsname zur Entschiedenheit

Wie war Jesu Einstellung zur Entschiedenheit? Jesus forderte von seinen Jüngern entschieden zu handeln. Wenn wir vielleicht versucht werden und sollte es von unserem eigenen Fleisch und Blut sein, so sagte er:

- **„*Wenn dich aber dein rechtes Auge zum Abfall verführt, so reiß es aus und wirf's von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde. Wenn dich deine rechte Hand zum Abfall verführt, so hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verderbe und nicht der ganze Leib in die Hölle fahre.*“ Mat. 5,29-30**

Diese Forderung bleibt bei ihm unveränderlich. Ihr Lieben, er verändert sich nicht und, wenn wir nicht entschieden sind und nicht unser eigenes Fleisch (freilich symbolisch betrachtet) kreuzigen und töten, (darunter sind aber gemeint nur sündige Begierden) so können wir auch nicht überwinden. Wie Paulus sagte:

- **„*Ich bin mit Christus gekreuzigt.*“ Gal.2,19**

Ja, nur mit einem gekreuzigten Fleisch: wenn wir nicht den Willen des Fleisches sondern des Geistes tun, können wir als Überwinder bleiben.

Jesu Stellungsname zum Wirken

Seine Einstellung zum Wirken ist auch wichtig zu betrachten. In Mat. 12,30 lesen wir:

- **„*Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.*“**

Wie wirken wir? Sind es unsre Taten, unsre Werke? Wichtig ist es, das es Gottes Werke, Jesu Werke sind; wie Gott es will, wie Jesus es will. Und er sagt:

- **„*Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich.*“ Mat.12,30**

Und so bleibt seine Haltung. Und ein Nichts-sammeln bedeutet schon eine Zerstreung. Darum lasst uns auch immer nur sammeln und nicht zer-

streuen. Dies heißt: immer suchen, was zum Segen in der Gemeinde dient. Zum Segen sein, damit jemand, der uns besucht zur Erlösung kommt, dass jemand vielleicht aus dem Irrtum herauskommt. Nach dem Prinzip, wie es heißt:

- **„Sehe zu, wie du seine Seele gewinnest!“**

Dies soll bei uns immer im Hintergrund liegen, damit es mit Jesu Streben übereinstimmt; wie er sagte:

- **„Ich bin nicht gekommen der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erretten.“ Luk.9,56**

Damit wir in unsrem Wirken, in unsrem Tun Christi Sinn haben und suchen, was der Gemeinde zum Segen, zum Frieden, zur Eintracht dient. Was der Gemeinde als ein Sammeln, als ein Aufbauen und für unsre Jugend als ein Segen und nicht als ein Unsegen ist. Dies ist in unsrem Tun und Wirken wichtig. Lasst uns immer darauf konzentriert sein.

Jesu Stellungsname zu den nächsten Verwandten

Wen achtete er als seinen Bruder und Schwester? Als man ihm ansagte, dass seine Mutter und seine Brüder und Schwester draußen stehen und mit ihm sprechen möchten, sagte er:

- **„Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter. Mat.12,48-50**

So wird seine Bewertung auch fernerhin bleiben. Jesus wird niemand als seinen Bruder oder Schwester anerkennen, wenn derselbe nicht den Willen Gottes tut. Wenn er seinen eigenen Willen durchsetzt, den Willen der Menschen, den Willen seines Fleisches und nicht tut, was Gott will. Wie Jesus auch seine Jünger beten lehrte:

- **„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.“ Mat.6,10**

Ja, Jesus bleibt derselbe und auch heute wird er niemanden als seinen Bruder oder Schwester anerkennen, der nicht bestrebt ist den ganzen Willen Gottes zu erfüllen. Darum sollen auch wir unsre Glaubensgeschwister als unsre nächsten Verwandten achten.

Jesu Stellungsname zu den Freunden

Wen anerkannte er als seinen Freund? Wer ist wohl Jesu Freund? Wir

singen: „*Es gibt keinen besseren Freund wie Jesus.*“ Wollen wir seine Freunde sein, dann sagt er:

• **„*Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.*“
*Joh.15,14***

Keiner kann sich wagen zu denken, dass Jesus ihn als seinen Freund rechnen wird, wenn er nicht tut, was er ihm gebietet. Nur, wenn wir seine Gebote halten, wird Jesus uns als seine Freunde erkennen.

Wir sehen, wie vieles sich heute in der Wertschätzung verändert hat. Andere Einstellungen, andere Maßstäbe, andere Kriterien, vieles hat sich heute gegenüber dem Anfang verschoben, aber Jesus musste den Juden sagen, dass es am Anfang nicht so war. Christus bleibt derselbe, er wird sich nicht verändern, er wird zu seinem Wort stehen, er wird sich zu seinen Geboten halten. Alles, was er geboten hat zu halten, das wird er auch einst von jedem von uns, wenn wir vor sein Angesicht kommen, fordern. Darum handeln wir klug, wenn wir uns immer nach diesen Maßstäben, nach diesen Kriterien messen, die Jesus uns hinterlassen hat.

Ich war kürzlich mit jemandem zusammen und er sagte mir, welche Menschen er für Kinder Gottes rechne oder achte. Entscheidend aber ist nicht: wen wir als Kinder Gottes achten, sondern: wen Jesus als solche anerkennt. Entscheidend ist nicht: wen ich für einen Christ halte, sondern: wen Christus als seinen Bruder und Schwester einschätzt, wen Christus als seinen Freund bewertet. So muss beurteilt werden, so muss geachtet werden. Und wenn ich herausfinde, was Christus anerkennt, - das muss auch ich anerkennen. Seine Einstellung muss auch meine sein, sein Maßstab muss auch mein Maßstab sein, seine Bewertung muss auch die meine sein. Wenn wir so entscheiden, dann handeln wir klug und werden ihm auch wohlgefällig sein. Wenn wir aber auf Menschenmeinungen und die heutige vielfach veränderte und verfälschte Maßstäbe und Lehren der Menschen achten und sie übernehmen, dann sind wir töricht eingestellt und werden einst als Törichte erfunden. Der Herr ver helfe uns aber, ihr Lieben, dass wir nicht so handeln, sondern uns daran halten, was am Anfang war. Dass wir an dem auch fest und beständig bleiben, ungeachtet dessen, wenn auch Menschen noch viel mehr verändern und verfälschen werden. Wir sehen, dass es immer mehr und mehr zu einem Abrücken von dem biblischen Maßstab kommt; unter den Kirchenchristen und sogar auch bei denen, die sich Gemeinde Gottes nennen. Vieles wird verändert, vieles wird verfälscht. Es wird anders gelehrt und anders gehandelt. Aber bei uns soll es so bleiben, wie es am Anfang war, wie es in der ersten Gemeinde war, wie Jesus und die Apostel es gelehrt haben. Lasst uns nicht von solchen bewegen, die da sagen: *Es ist eine andre Zeit, es ist ein andres Land.* Die Zeiten ver-

gehen und verändern sich, aber Christus verändert sich nicht. Er bleibt derselbe und seine Lehre gilt für alle Zeiten und für ein jedes Land und er wird derselbe in alle Ewigkeit bleiben. Gott ver helfe uns, Geschwister, dass wir uns die Beständigkeit Christi aneignen und, dass wir in dieser Beständigkeit verbleiben, wie es heißt: „*Beständigkeit, o du Juwel!*“ Diesen Juwel bekommen wir, wenn unser Herz fest wird, wie geschrieben steht:

- **„*Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.*“ Heb.13,9**

Dieses feste Herz ist auch ein Zeugnis unserer Beständigkeit. Der Herr helfe uns dazu und segne alle. Amen. (25.04.2010)